

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **18 (1940)**

Heft 7

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bärenspiegel

Bern, Juli 1940

18. Jahrgang. Nr. 7

Zeichnung von F. Grogg



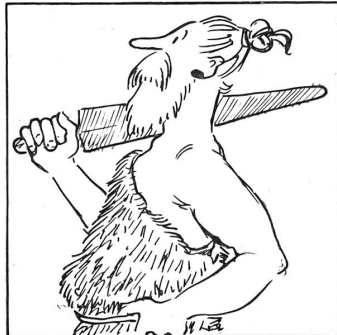
„Gopfriedstutz — ha niemer meh, wo-n-i chönnt verbyschicke —
müessti jitz scho sälber cho — —“!

Kulturgeschichtliche Entwicklung

Zeichnungen von H. Nyffenegger



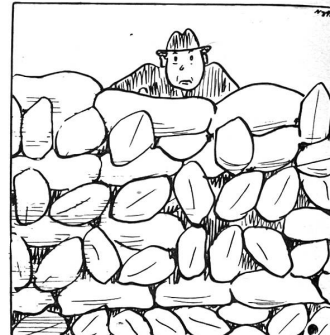
Stein - Zeit



Bronze - Zeit



Eisen - Zeit



Sandsack - Zeit

Zeitgemäßes Alphabet

Die **A**mmen wagt als Friedensmeer,
Die **A**dria schon weniger.

Der **B**esen reitet aus die Hexe,
Im **B**undesrat sind bloß noch sechs.

Die **C**holera tut manchen töten,
Herr **C**hurchill ist in argen Nöten.

Das **D**ock wird heftig bombardiert,
Der **D**utti wäre gern portiert.

Der **E**sel kratzt sich mit dem Zehen,
Europa liegt in schweren Wehen.

Der **F**loh springt manchmal sieben Meter,
Der **F**allschirm senkt sich aus dem Aether.

Im **G**arten sproßt der Kopfsalat,
Herr **G**rimm wär' lieber Bundesrat.

Die **H**itzewelle ist nun da,
Herr **H**ull spricht in Amerika.

„**D** Jerum“, rief Herr Catilina,
Die **J**apsen möchten Indochina.

Im **K**oben grunzen alle Schweine,
Kolonnen gibt es vier plus eine.

Im **L**ied erbebt der Männerchor,
Herr **L**achenal zieht Genf doch vor.

Zum **M**eeressgrund sinkt sacht der Taucher,
Herr **M**inger ist ein starker Raucher.

Am **N**esthorn klettert kühn die Gemse,
Der **N**egus wohnt jetzt an der Lemse.

Die **O**per macht uns oft Beschwerden,
Herr **O**brecht muß ersetzt nun werden.

Der **P**farrer hat die Seelenleitung,
Im **P**arlament liest man die Zeitung.

Der **Q**uäcker preist des Himmels Reiz,
Der **Q**uisling wächst nicht in der Schweiz.

Herr **R**aaflaub lechzt nach Steuerquellen,
Der **R**usse nach den Dardanellen.

Der **S**äugling brüllt nach seinem Brei,
Ein **S**itz im Bundesrat ist frei.

Der **T**andem geht's zum Weekend hin,
Der **T**ank ernährt sich von Benzin.

Der **U**hu lauft sich das Gefieder,
Das **U**-Boot taucht mal auf, mal nieder.

Sein **W**erk schreibt unter der Verfasser,
In **V**ichy trinkt man nicht nur Wasser.

Die **W**ade ist des Weibes Zierde,
Der **W**achsoldat spürt Bierbegierde.

Der **X**erxes nahm des Heeres Führung,
Der **X**angverein singt voller Rührung.

Das **Y**psilon ist leider rar,
Mit **Z** schreibt sich der Jaguar.

Der **Z**ulukaffer geht auf Pirsch,
Z Bundesesprit, o Zugerfirsch —!

Blafius

Unser liebes Weggli ❀

In memoriam

Es war einmal ein frisches Weggli,
so knusperig — ach Gopferdeggli,
es war einmal ein frisches Brot.
Nun starb es amtlich kurz und bündig,
nun ist es vierundzwanzigstündig,
nun ist das liebe Weggli tot.

Das frische Brot, es war so lecker,
man biss hinein und pries den Bäcker,
man pries ihn laut mit vollem Mund.
Jetzt ist es alt und hart und trocken,
jetzt muss man Speichel sich entlocken,
jetzt beisst man sich die Lippen wund.

Auf dass das alte Brot uns diene,
rühmt hoch man seine Vitamine,
das alte Brot sei soooo gesund!
Nun kauen wir für die Hygiene
uns täglich aus die ganzen Zähne:
was würgst im Mund, o Morgenstund —?

So lebt denn wohl, ihr Knusperdinger,
fahr, Weggli, hin, du Freudenbringer,
oh Seele mein: es war... Vergiss!!
Man sprach ja schon im Bundesrate
von *harter* Zeit, die uns nun nahte — —
ich kaufe mir ein — neu Gebiss...
Blasi

Enttäuschung

In einer Grenzschutz-Kaserne hatten wir 24 Stunden „Kiste“ abzusetzen. Eine dünne Holzwand trennte uns von einem Kameraden, der 20 Tage Arrest hatte. Bei unserm Erscheinen zeigte er eine „höllische“ Freude. Beim Essen trafen wir uns im „Vestibül“. Pionier H. machte aber ein enttäuschtes Gesicht. Wir fragten ihn nach dem Stimmungsumschwung.

Pionier H.: „Jetzt hani mi so gfreut, es sig mir nümme so langwilig und jetzt blibed ihr bloss 24 Stündli!“
Vino

Der gute Rat

We Dühr ne bleierne Schlaf u schwäri Traum heit, so empfielenech vor auem e solidi Bettstatt! *Jean*

Ein Trost

„Gloubet Dühr a Liebi uf en erste Blick, Herr Bumm?“

„Nei, Frölein Lilly.“

„So? Oh, das macht nüt, mir gsehn is ja de morn wieder.“
Köbu

Ir Chilche

Es Bärnerpuremannli het ganz alleini die alti katholische Chilche z'Sant Urbe bsuecht und het drinne alles bedächtigt betrachtet. Der Herr Pfarrer im Bychtstuehl het dänkt, das Mannli welli gwüss cho syni Sünde bychte und wüssi nid, wo zueche und rüeft: „He, wenn Dühr bychte weit, so chömmet da häre!“

Druf rüeft das Mannli ganz erschrocke: „Eh — du tusigs Toudewätter, wie hesch du mi jitze emel o erchlüpft!“
E. St.

Es Missverständnis

Ruedi het bim Bärewirt müesse ga ne Liter Waadtländer reiche und du seit ihm der Wirt: „Säg de em Vater, i heig de no angere Wyse, der Liter für ne Franke zwänzig und es syg de sogar no Seeländer.“

Ruedi het em Vater gseit, der Bärewirt heig de gseit, er heig de no angere Wyse, der Liter für ne Franke zwänzig und das syg de sogar no der eländer.
Miggu

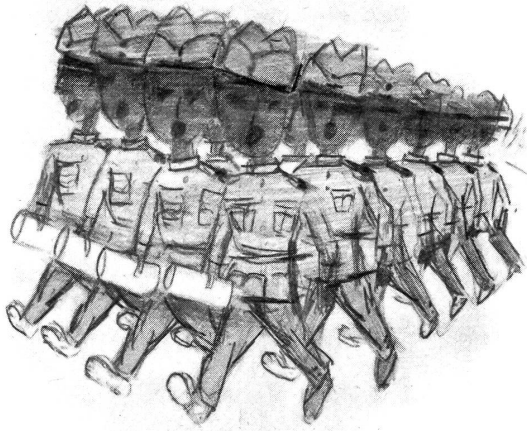
Im Restaurant

„Darf i frage, was dä Herr trinkt?“ erkundigt sich der Kellner.

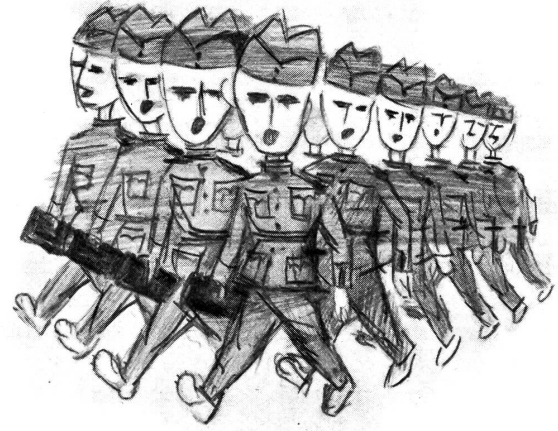
„Bis jitz nüt, wie Dühr gseht“, sagt Herr Windelmann, seines Zeichens Lehrer der Grammatik am Gymnasium. „I ersuechen ech, eui Frag im Futurum z'wiederhole!“
Mina

Soldaten gehen baden

Zeichnungen von Ente



Vorher



Nachher

Nächtliches Idyll

Auf der Strasse treffen sich zwei betrunkene Männer, rempeln einander an und kommen so miteinander in Konflikt. Sie geraten sich in die Haare, wälzen sich am Boden und plötzlich steht ein Schutzmann da, der sich ihrer liebevoll annimmt. Er verbittet sich den Nachtlärm und fordert beide auf, sofort nach Hause zu gehen. „Wer sind Sie eigentlich?“ will er ihre Namen aufnotieren. Schliesslich würgt der eine mühsam hervor: „Ich bi de Meyer us der Bergstrass fuf.“ — „Das isch nüd wahr!“ brüllt nun sein Kompagnon empört, „ich bi de Meyer us der Bergstrass fuf!“ — So geht das Techtelmechtel eine ganze Weile weiter, so dass der Polizist selbst nicht mehr weiss, was er von den beiden zu

halten hat. Schliesslich nimmt er beide unter die Arme, einen links und einen rechts und bringt die Zweie in die bezeichnete Strasse. Nach einigen scharfen Glockenzügen, denn es ist bereits zwei Uhr nachts, öffnet sich endlich ein Fenster im oberen Stock, eine Frau tritt an die Rampe und frägt, was denn los sei.

„Ach“, meint der Schutzmann, „ich ha da zwo Bsoffene im Strassegrabe gfunde und do ane gschleppt, en jede will de Meyer us der Bergstrass fuf si. Do chumm ich nümme drus.“

„Ah“, poltert nun die Frau von oben, „stecked Sie die zwo Kärli nu durch Tür is Hus ie; das Ding isch scho rächt: es eint ist de alt unds ander de jung Meyer vo dol!“ Febo

Sommer

„Me gspürt's förmlech, wie der Summer dür ds Land zieht.“

„Wieso, heit Dühr öppen o Heurüüme?“ Fox

Anspruchsvoll

„Isch das Ei da de o würklech früsch?“

„Ersch dä Morge gleit worde.“

„Um weli Zyt?“ Tätsch

Der Weckruf

„Jede Morge am sächsi wirde ig o wach, we der Nachbar gweckt wird.“

„Wieso, ghört me de däm sy Wecker bis zu dir übere?“

„Das nid. Aber sys Gfluech.“ Oha

BERN

Bahnhof-Buffer Best bekanntes Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part / Konferenz-Zimmer

S. Scheidegger-Hauser

Bei keinem Essen
das **BIER** vergessen!

C1

Malz nährt und kräftigt • Hopfen beruhigt • Die natürliche Kohlensäure erfrischt und

regt an!



Lilly und Willy schütteln sich

Oh Gott, was hat die *Lilly Waden* —
drum will zum Bad sie *Willy laden*.

Ja, diesen Wunsch tut *Lilly wiegen*:
sie möcht' im Sand bei *Willy liegen*.

Zum Strande sieht man *Lilly wallen*
und hört sie zärtlich „*Willy!*“ *lallen*.

Selbst Greise, die *umwackeln Lilly*,
„Schütz mich vor diesen *Lackeln, Willy!*“

Das Ohr verstopft mit *Watte Lilly*,
es greift erbotst zur *Latte Willy*.

Das ganze Bad sieht *Willy leiden*
und tut sich an der *Lilly weiden*.

„Wie furchtbar diese *Leiber, Willy!*“
„Entsetzlich diese *Weiber, Lilly!*“

Den Blicken muss die *Lilly weichen*,
im Geiste sieht der *Willy Leichen*.

Die Schönheit ist der *Lilly Waffen*,
die Männer sind für *Willy Laffen*.

(Der *Willy* möcht' bei *Lilly wohnen* —
die *Lilly* würd's dem *Willy lohnen*...)

„Deck' zu mich mit dem *Leinen, Willy!*“
so hört man jetzo *weinen Lilly*.

„Dein Tuch sollst du mir, *Willy, leihen!*“
Viel lieber tät' sein Herz er *Lilly weihen*...

„Die Tugend ist dein *Wappen, Lilly!*“
„Du bist ein blöder *Lappen, Willy!*“

„Ich möcht' ein Eis-Cream *lecken, Willy!*“
„Um Fünfe kannst mich *wecken, Lilly!*“

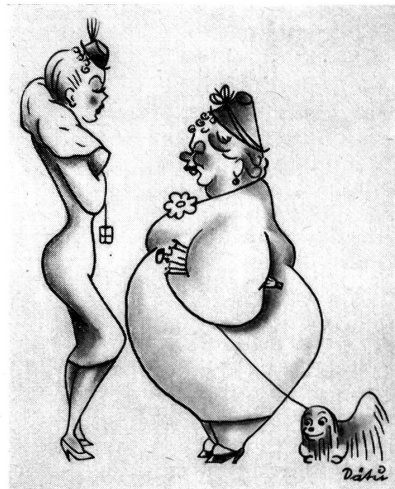
Die Augen tun sich *Lilly weiten* —
sie soll nicht mehr den *Willy leiten*?

Und Kummer schwer muss *Lilly weben*,
sie möcht' ja nur für *Willy leben!*

Blasius

Verschnappt

Zeichnung von Dätu



„Wohär wüsst Dühr de das alles,
Frou Hueber?“

— „Na, my *Ma* isch doch *Beamte*,
und die hei äbe ihri *Amtsheimnis!*“

Vox populi bernensis

Im Bernbiet ist bei Mann und Weib
Meist kurzweg alles „*Cheib*“.

Der „*Souhung*“ ist sein Weg-Kumpan,
Wie hört sich das so lieblich an!

Als Frommheit wollen wir es buchen:
Man spricht vom Heiland selbst beim Fluchen..

Doch ist, trotz dieser harten Worte,
Der Berner nicht von schlimmer Sorte.

Man sagt im Land, vom Mann aus Bern:

„Die Schale rauh — doch gut der Kern“.

Sta.

E „unglückliche“ Hüratskandidat (E wahr Begäbeheit)

Imene bärnische Zivilstandsamt isch e urchige Buetzer
erschiene, wo i der Eheverchündig isch gsi und seit: „Nüt
für unguet, Herr Ziviler, i muess ech nume gschwing cho
säge, dass ig de em nächschte Zyschtig nit cha cho hürate,
my Brut hocked jitze nämlich grad i der Chrutze.“ E. St.

Schuhsohlerei Kölliken A.-G.

Nimmt alle Schuhreparaturen entgegen

NEUE PREISE:

Herren Sohlen und Absätze Fr. **6.50** Damen Sohlen und Absätze Fr. **4.80**
Kinderschuhe je nach Grösse Schweizer Kernleder und feine Arbeit

Annahmestellen: Bern, Karl Schenk Haus, Spitalgasse 4
Langnau, Frau Wymann, Gerbestrasse

Radio

immer vorteilhafter!

Verlangen Sie bei Neuanschaffung
oder Tausch zuerst das
reich illustrierte Radio- und Auf-
klärungsbuch der

Steiner A.-G. - Bern

Das führende Schweizer Unternehmen der Radiobranche

Surgrauech APFELWEIN
IN FLASCHEN
mit Kohlensäure imprägniert.
Emmental. Obstweingenossenschaft Ramsei

Für CIVIL und UNIFORMEN

ins Haus für elegante
Maßarbeiten

Fr. PEYER, Thunstr. 113 BERN
Tel. 3.45.39

Buschneger schreiben Briefe

Wumba an Mumbo

Innigst geliebter Mumbo!

Du wirst einen andern Schreck bekommen haben, als Du so lange auf meinen Brief warten musstest. Leider muss ich Dir sagen, dass wir inzwischen auch bei uns Krieg bekommen haben. „Ganz Afrika steht in Flammen“, hat unser grosser Häuptling Kugulu gesagt. Man kann sich das gar nicht vorstellen. Ich habe wohl schon mehr als einmal einen grossen Brand im Busch gesehen — aber das hat dann immer irgendwo und wann wieder aufgehört. Daas nun aber ganz Afrika brennt, ist geradezu furchtbar.

Zum Glück ist der Brand noch nicht bis zu uns gekommen. Du brauchst also noch keine Angst zu haben. Ich glaube, dass es bei Euch, in der Welt der vielen Bleichgesichter, gefährlicher ist, als bei uns im Busch.

Die Bleichgesichter sind überhaupt *die einzige Gefahr*, die man zu fürchten hat. Hier in Afrika sind sie jetzt selber hintereinander gekommen. Das ist gut für uns. Wenigstens haben sie dann keine Zeit, uns arme Neger zu vergewaltigen. Und doch soll auch dieses jetzt vorkommen.

Man hat uns im Kral erzählt, dass die Bleichgesichter die unschuldigen Neger zwingen, mit der Feuerwaffe umzugehen und damit, genau als ob sie weisse Krieger wären, gegen die andern Bleichgesichter in den Krieg zu ziehen.

Das ist sehr schwierig. Wie soll unsereiner diese Bleichgesichter voneinander unterscheiden können? Für unsereiner ist Bleichgesicht ganz einfach Bleichgesicht — und sie sind alle gefährlich, wie die wilden Tiere.

Jetzt, wo die paar Bleichgesichter, die bei uns sind, so viel Unheil anrichten, kann ich mir ja vorstellen, wie es im alten Europa zugehen muss, wo es fast nichts anderes als Bleichgesichter hat.

O, warum haben die Götter überhaupt diese furchtbare Sorte von Menschen erschaffen, wo es doch schon Schlangen und Tiger und Geier gibt, die des Bösen und Unheilvollen genug anrichten auf der Welt!

Ich habe auch mit unserm grossen Häuptling Kugulu darüber gesprochen und mit dem grossen Mediziner, und sie haben mir beide gesagt, dass dies eine Strafe der Götter ist und dass wir die Strafe ertragen müssen. Darum sind die Bleichgesichter auch so stark und mit dem lebendigen Blitz bewaffnet. Und wer ihnen in die Hände fällt, muss für sie in den Krieg ziehen und sich töten lassen.

Jetzt bin ich froh, dass Du weit weg bist von hier. Aber nein, da fällt mir ein, dass Ihr dort noch viel mehr Krieg habt, als wir hier im Busch.

Ich küsse Dich tausendmal, geliebter Mumbo und hoffe, dass sie den Krieg ohne Dich machen können. Es wäre zu traurig, wenn Du dabei sein müsstest. Nicht wahr, Geliebter, Du wirst Dich nicht hinein mischen?!

Deine getreue Wumba.

Raucher

„Ja, das muess i de scho säge, myn Ma trinkt nüt u blybt jeden Abe bi mir deheime.“

„U rouke tuet er o nid?“

„Nur ganz wenig. Wenn er e guete z'Mittag gha het, roukt er gärn e Schtumpe, aber i gloube, mehr wie öppe zwee roukt er de ganz Monet nid.“

Bob

Kurz und bündig

Lehrer: „Los Chrigeli es mau! Du chunsch gäng so verchuzet derhär, chasch du di de nid ordli strähle?“

Chrigeli: „Ha kei Strähl!“

Lehrer: „De nimmsch halt dym Vatter syne!“

Chrigeli: „Het kener Haar!“

(Dä Chrigeli wird bim Tonner no es mau Mitarbeiter am „Bärespiegu“! De Setzerlehrbuech.)

Jean

Mumbo an Wumba

Mein innigst geliebtes und getreues Weib!

Warum schreibst Du mir in Deinem Brief nichts von unsern Kinderchen? Ich weiss nicht einmal, ob ich wieder eines von Dir hinzu geschenkt bekommen habe oder nicht.

Wegen dem Krieg brauchst Du keine Angst zu haben.

Wir haben hier sogar einen *Frieden*, nicht nur Krieg. Aber das kommt fast auf dasselbe hinaus. Weissst Du, darin verstehen sich die Bleichgesichter ausgezeichnet. Sie machen einen Frieden links und einen neuen Krieg rechts. Dann machen sie einen Frieden rechts und einen Krieg links. So meint man immer, es sei Frieden — aber es ist immer Krieg.

Davon könnten wir im Busch überhaupt noch manches lernen. Wenn ich wieder zurück bin, werde ich mit unserm grossen Häuptling Kugulu darüber sprechen und ihm erklären, wie man das macht.

Ich finde das sehr praktisch. Man kann dann nicht sagen, dass man *immer Krieg* hat. Im Gegenteil! Man sagt dann, dass man *immer Frieden* hat.

Ueberhaupt: der Krieg hier! Die Bleichgesichter sind nicht so dumm, wie wir im Busch sind. Sie führen den Krieg nicht selber, sondern haben besondere Maschinen dafür, die für sie den Krieg führen.

Die einen Maschinen fliegen in der Luft und werfen Blitz und Donner auf die Erde. Die andern rollen über die Erde und zerstampfen alles, wie die Nilpferde und Nashörner, wenn sie in ganzen Rudeln einher gerannt kommen. Und andere gibt es, die schleudern das Feuer hoch durch die Luft oder tief durch das Wasser, und da, wo es hinkommt, entstehen Blitz und Donner und alles geht in Trümmer.

Es gibt hier Kaufläden, wo man diesen Blitz und Donner, verpackt in dicke Schnüre, kaufen kann. Und wenn man ihn anzündet, dann geht er los.

Ich werde Dir ein paar mitbringen, wenn ich wieder heimkomme. Und dann werden wir unsern grossen Häuptling Kugulu damit erschrecken.

Sonst wüsste ich nicht viel zu berichten. Es gibt überhaupt je länger je weniger, über das man schreiben könnte, weil es *je länger je weniger* überhaupt gibt. Nicht einmal mehr zu essen hat man alles, was man möchte. Dabei glaubt Ihr im Busch immer, wir hätten hier viel mehr und viel schönere Sachen, als Ihr zu Hause.

Wenn das mit den Kriegen und Frieden so weiter geht, werden wir überhaupt bald nichts mehr zu essen haben.

Dann wäre ich froh, wenn ich wieder bei Euch wäre. Das Schlimme aber ist, dass man nicht einmal wegkommen kann. Wo sie doch froh sein müssten um jeden, wo weniger ist.

Aber das sei auch wegen dem Krieg — oder wegen dem Frieden. Ich komme nicht mehr raus.

Küss alle meine lieben Kinderchen herzlich von mir — auch diejenigen, die ich nicht kenne.

In ewiger Treue

Dein Mumbo.

Reim und Prosa

Auf einem Kalenderblatt fand ich jüngst folgende Aufzeichnungen:

„M i t t w o c h

Befehl ist recht, doch frage dich,
Was ist in deiner Seele, was ist in
deinem Ich?

Griessuppe mit Fleischbrühe, Kalbskopf, Kartoffel und Blumenkohl“

Febö

Die Betrüben . . .

Zeichnung von B. Fasola



Der Alte hat soeben telephonierte, dass er noch zwei Wochen im Militärdienst bleiben muss.

BRIEFKASTEN DER REDAKTION

Freundin in B. — Zweifellos ist es aufreizend, wenn man Ihnen sagt, über Ihre beste Freundin sei nur Gutes bekannt. In diesem Fall müssen Sie halt antworten: „Dann wollen wir lieber von etwas anderem reden!“

Philosoph in T. — Soso, man hält Ihnen entgegen, dass niemand verzweifeln solle, weil ja irgendwo hinter den Wolken doch die Sonne scheine? Dann sagen Sie diesen Optimisten nur, dass aber auch irgendwo unter dem Wasser zwar auch wieder Grund vorhanden sei, dies aber keinem nütze, der über Bord fällt. . .

Höhere Tochter in U. — Neinnein, Sie täuschen sich: Pediküre und Maniküre gehören zur menschlichen Verschönerung; Walküre aber nicht.

Verliebter in Th. — Das macht doch gar nichts, wenn Ihre Braut beim Wiegen jammert, sie habe schon wieder im Gewicht zugenommen. Sagen Sie ihr nur: „88 Kilo, aber eines schöner als das andere!“

Theaterfreund in B. — O doch, mein Lieber, es gibt Meinungsverschiedenheiten über ein und dieselbe Operette! Sehen Sie, bei der letzten zum Beispiel, da war meine Frau vor Entzücken ganz weg. Und ich war entzückt, als ich weg war.

Gemüt in Br. — Hüten Sie sich vor Leichenschmäusen! Ich habe mir da neulich bei so einer Gelegenheit ganz gründlichst den Magen verdorben, weil die andern alle nichts essen konnten vor Rührung.

Nörgler in B. — Nein, einen ganz absolut wasserdichten Regenmantel gibt's gar nicht. Denn die Knopflöcher auch so zu konstruieren, das hat bisher noch keiner rausgebracht.

Zimmervermieter in U. — Soso, Ihr Zimmerherr beklagt sich bei Ihnen, dass hinter den Möbeln an den feuchten Wänden „eklige Pilze“ wüchsen —? Dann sagen Sie ihm doch, dass er erstens bei der niedrigen Miete nicht Champignons erwarten könne und zweitens, dass er ab und zu die Möbel umstellen solle.

Gymeler in V. — Gewiss, ein Kreispsital kann trotzdem viereckig sein.

Schüler in W. — Nein, unter dem „inneren Wert“ eines Menschen versteht man nicht seine Goldplomben.

Die Uebung

Hauptmann (zum Feldweibel): „Der Dienst fällt heute mittag wegen Sonnenfinsternis um ¼4 Uhr aus. Lassen Sie die Leute um diese Zeit antreten, ich werde ihnen die Sache selbst erklären“.

Feldweibel (beim Appell): „Der für heute nachmittag um 4 Uhr angesagte Dienst fällt aus. Statt dessen findet auf Befehl des Herrn Hauptmann um ¼4 Uhr eine Sonnenfinsternis statt; die Kompagnie tritt dazu um 3 Uhr ohne Waffen an. Der Herr Hauptmann wird nach der Kaserne kommen und die Uebung selbst leiten. Abträge!“ — Fridericus

Gfährlech

Arzt (zum Dienstmädchen): „So, jetzt gänd Sie mir es Becki warm Wasser und säged Sie sofort em Herr Meier, dass d'Frau Zwilling übercho heig!“

Dienstmädchen: „Gärn, Herr Dokter, aber im Momänt chan i's ihm no nid säge, er isch nämlech grad am Rasiere!“ — Bob

Kampf den Motten

Es ist ein ganz bescheiden Tier,
Die Motte frisst ja Löcher!
Nur dünkt es manche Hausfrau schier,
Sie sei der frechste Zecher.

Kein Kleid ist sicher in dem Schrank
Vor ihrem Appetitchen,
Man nähme sie, fänd man den Rank,
Zu gerne beim Schlafittchen.

Ja, in der Wolle feiert sie
Die allerschönsten Feste,
Und ratlos steht man vis-à-vis
Dem kümmerlichen Reste.

Drum machen wir im Sommer Jagd
Auf Schaben, schwitzend sehr, o!
Es heisst, ob's uns auch nicht behagt:
„Auf, in den Kampf, Torero!“

Die Sache scheint mir wie ein Mätsch,
Wenn Väter, Mütter, Kinder,
In Stuben rum mit Hieb und Tätsch
Nachrennen diesem Sünder!

Zumeist misslingt's der Emsigkeit
Das Mistvieh auszurotten;
Wir siegten schon in manchem Streit,
Doch selten gegen — Motten!

Irisché

Schlaf

„Het eue Ma e lyse Schlaf?“
„Im Gägeteil, die ganzi Nacht
schnarchlet er.“ — Mutz

E fatali Bruefsverwächslig (E Wahre vo Bärn)

Der Weibel, wo Pfarrer gheisse het,
het müesse emene Fröilein ga nafrage
und wo-n-er-se o zum zwöitemal nid
atroffe het, seit er zu der Zimmer-
vermietere, sie möcht doch de so guet
sy und däm Fröilein säge, dass sie der
Pfarrer heigi welle schpräche, sie
wüssi de scho, wäge was dass er cho
syg.

Wo der Ma vo der Frou hei cho
isch, het sie zue-n-ihm gseit: „Eh
— was wot ächt o dä Pfarrer mit
üsem Zimmerfröilein, er isch-ere hüt
scho zwöimal cho nafrage.“ — chi

Die Götzen

Ein Chinese besuchte in New York
einen Raritätensammler und findet
ein chinesisches Götzenbild mit der
Bezeichnung: Heidnisches Götzen-
bild. Als er in seine Heimat zurück-
gekommen war und seine Merkwür-
digkeiten aus Amerika aufstellte,
stellte er auch ein Dollarstück in
seiner Sammlung auf mit der Be-
merkung: „Amerikanisches Götzen-
bild!“ — Fridericus

Das Hotel Bristol

ist eine heimelige Gaststätte, wo man zu angemessenen Preisen vorzüglich wohnt. Grosse Auswahl in Spezialgerichten. Konferenz- und Bankettsäle stehen zur Verfügung unserer Gäste.

Besucht das neu renovierte RESTAURANT

Ratskeller

BERN · Tel. 2.17.71 · GERECHTIGKEITSGASSE 81
Mit bester Empfehlung: Der Wirt B. BAUMANN

Lugano Hotel Brünig-Blaser
beim Stadthaus am See. Bürgerl. Haus. Zimmer von Fr. 3.- und Pension von Fr. 8.- an. Alle Zimmer kaltes und warmes Wasser
Terrassen-Restaurant

CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. — Feine offene und Flaschenweine. — Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

ZÜRICH am BAHNHOFPLATZ
Braustube Hürlimann
Preiswürdig, währschaft essen!

Bitte inserieren Sie im „Bärenspiegel“



Alleinfabrikant
E. Luginbühl - Bögli,
Spirituosen en gros, Aarberg

Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarrengeschäft

Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2 · Bern

**Töchterpensionat
„Des Alpes“
Vevey-La Tour**

Die richtige Adresse für die Erziehung Ihrer Tochter. Alle Fächer. Erstklass. Referenzen. Prospekte.

1940

Die schönste

Bundesfeier

im

Kursaal Bern

Grosses
Fest-
Programm

Restaurant Börse, Bern

Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in Spezial-Plättli — Ausschank von la Gassnerbier

Hotel · Restaurant · Tea-Room

Schweizerhaus

AM GURTEN

BEI BERN

Bern's idealster Ausflugspunkt - Mit Bus-, Tram- und Gurtenbahnverbindung - Gepflegte Küche, erstklassige offene und Flaschenweine - Gurtenbier

Mit bester Empfehlung

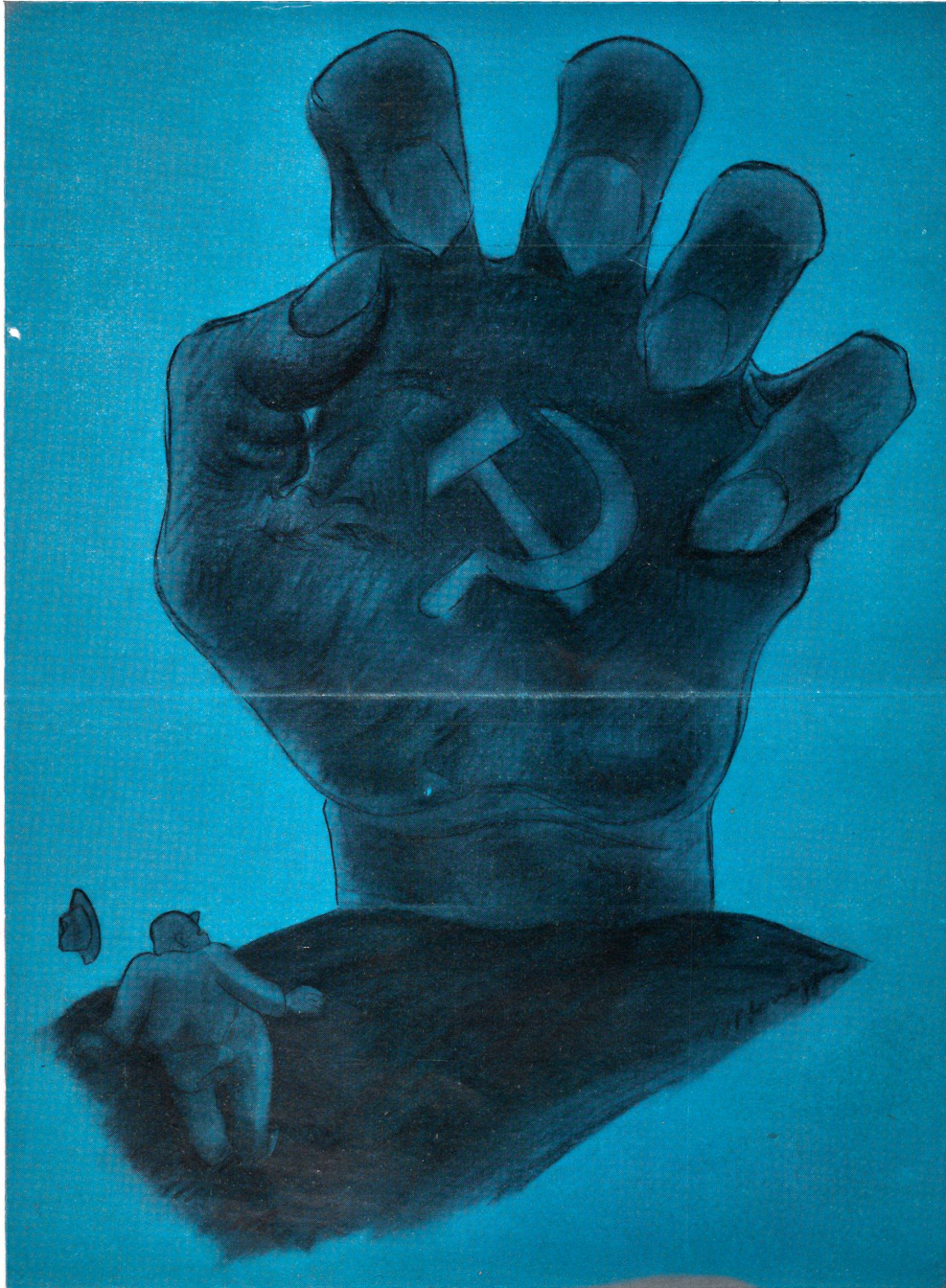
Fam. Schöpflin-Röllin

Café Rudolf

RESTAURANT FRITZ EGLI
empfeht sich bestens
Autoanlegeplatz

Das Gespenst

Zeichnung von H. Nyffenegger



Die Wolke droht am Horizont,
sie wächst empor wie eine Hand.

Wann eint Europa sich zur Front
und stoppt des Asiaten Hand — ?

Drei Generäle

Im „Sternen“ geht's wieder einmal hoch her, jeder will im Dienst die grössten Taten geleistet haben. Ein Territorialer hört in einer stillen Ecke aufmerksam zu, doch schliesslich wird ihm die Plagiererei zu bunt. Er tritt an den runden Tisch, an dem am meisten getobt wird und sagt schlicht: „Das, wo ihr da brichtet, isch ja gar nüt... ich han scho under drei Generäle Dienst ta!“ — „Ja, er chönnt's glaube oder nüd, es isch scho so, 's erschtmal bim General Wille, dänn bim General-Streik und jetzt under em General Guisan“, deklamiert der Füsilier unter dem brausenden Gelächter der Zuhörer. minus

Rätsel

- 3 itruckti Nase,
- 2 verbületi Schädel,
- 6 usgschpeuti Zäh,
- 31 dräcknassi Uniforme,
- 1 Arm us em Glenk,
- 4 Blätz ab em Schybei,
- 85 abgrissni Hosechnöpf,
- 7 Chräbel im Gsicht,
- 8 verschürfti Ellböge,
- 11 verrissni Hoseträger.

Was ist das?

(Statistik des Sanitätlers nach der Nahkampfausbildungswoche der Infanterie!) minus

Carmen im „Spiegel“

Im „Berner Stadtanzeiger“ vom 3. Juli stund folgendes Inserat zu lesen:

Dasjenige

Fräulein

das letzten Sonntag im Spiegel in der hintersten Saalede rechts saß, wird von dem Herrn, der mit dem Fräulein am gleichen Tisch tanzte, höflich um ihre Adresse gebeten unter Nr. 28353 an Publicitas Bern.

Merkwürdige Sitten müssen in der Umgebung Berns herrschen, wenn wir diesem Inserat Glauben schenken dürfen. Im „Spiegel“ oben am Gurten scheint man sich ähnlich aufzuführen, wie weiland in Sevilla dies in der Schenke des Lilas Pastias der Fall gewesen ist.

Denn dorten, siehe die Oper „Carmen“ von Georges Bizet, 2. Akt, stieg Carmen, das raffinierte Frauenzimmer, ja auf einen Tisch hinauf, um ihre rassigen Tänze vorzuführen.

Der Herr aus dem „Stadtanzeiger“ ging zwar, wenn seine Annonce den Tatsachen entspricht, nicht ganz so weit, insofern er mit dem gesuchten Fräulein bloss am selben Tisch tanzte. Muss das aber nett ausgeschaut haben!

Wie heisst es doch? Jä so: „Einmal links, einmal rechts, rings herum, das ist nicht schwer!“ Guggler

Die Hauptsache

„Also, Fräulein, Sie wünsche es Engagement. Sind Sie scho einisch am-ene Ort ufträte?“

„Nei, Herr Diräkter, no nie“.

„Haben Sie bereits Unterricht i der Deklamation g'ha?“

„Bis jetz no nid, Herr Diräkter!“

„Aber ums Gottswille, weli Vorbereitige händ Sie de g'macht, um zur Bühni z'cho?“

„J ha mich i dryssg verschiedene Stellungen a photographiere, Herr Diräkter!“

Fridericus

Aus einem Wachtlokal

Hier oben standen, sassen, pfusteten, jassten, tranken, assen, sangen, lasen, hausten, lebten, lange, willig, gut und billig Füssel des Bat. X.

minus

Berufswahl

„Was weit Dühr eue Suhn egetlech la wärde?“

„Oh, dä Bueb isch äben e so nen Idealist — er wott numen e Bruef ergryffe, won er allne Möntsche cha Glück und Freud bringe.“

„De löht ne doch Gäldbrieftreger la wärde!“

Frieda



Wir machen Apfelsaft seit vielen Jahren, und zwar auf wissenschaftlicher Grundlage und nach modernen Methoden. Bei uns spielt die Kälte eine grosse Rolle und nicht chemische Konservierungsmittel. Unser ganzes Lager von Apfelsaft liegt in Kellern bei null Grad! Deshalb der fruchtige, reine Geschmack unseres Getränks. - Es heisst «Aplo» und unsere Firma Steinhölzli AG., Bern

Aplo
APFELSAFT

Auf der Reise den Bärenspiegel als Begleiter nicht vergessen

Sternschnuppen

Aus dem Brockhaus 1817

„Sternschnuppen, die wir zuweilen als starke, glänzende Funken aus der Luft herunterfallen sehen, sind höchst wahrscheinlich eine elektrische Erscheinung und die Wirkung fetter Dünste in dem Luftkreise und wesentlich von den Irrlichtern unterschieden, die phosphorische Teile enthalten.“

Aus dem Brockhaus 1820

Supplement

Sternschnuppen. Jeder kennt diese Lichterscheinung, die man an heitern Abenden sieht und die einem Fortschliessen der Sterne oder einem Schneuzen derselben so ähnlich sieht. Man hat über sie ganz verschiedene Meinungen gehabt; die des Volks war: dass die Sterne sich wirklich schneuzten, so wie eine Kerze, und daher der Name. Die Gelehrten glaubten, sie seien so wie die Irrlichter ganz nahe bei der Erde, und der gallertartige Schleim, den man im Herbst auf den Wiesen findet, und den sie tremella meteorica nannten, sei heruntergefallene Sternschnuppenmaterie. Dieses ist nicht. Dieser Schleim sind halbverdaute Frösche, welche die Wasservogel im Fliegen ausspeien, wenn sie zu viel gefressen haben, und wenn sie zu schwer sind. Man findet, wenn man ihn untersucht, Froschzehen, Froscheier, kleine Schneckenhäuschen u. dgl. in ihm. Wenn die Wasservogel ihn des Nachts bei ihren Zügen ausspeien, so phosphoresziert er im Herunterfallen, und indem man hingegangen und die leuchtende Masse gefunden, so hat man geglaubt, dass dieses eine heruntergefallene Sternschnuppe wäre. F. H.

Salat

„Dä Salat da isch voller Vitamine, Frou Wirtin!“

„Ums Gooozwille, de het ne üse neue Choch z'wäsche vergässe?“

Godi

Paradox

Der schweizerische Radiorundspruch ist auf die löbliche Idee gekommen, den ältesten Einwohnern an ihrem Geburtstage jeweils zu gratulieren. Paradox ist es aber, Leuten ihres hohen Alters wegen zu gratulieren, und dann andererseits anlässlich der Erwähnung eines allzu früh dahingegangenen Musikers X. am Radio zu erklären: „Geboren wurde er 1836, er starb erst 55-jährig.“ Warum wünscht man wohl, dass er erst mit 55 Jahren gestorben ist, statt früher? Oder hätte es etwa heissen sollen „starb schon 55-jährig“? Charly

Im Bad

Selten kommt man in Urlaub. Da ist es nicht zu verwundern, wenn man die Kinder nicht von der Seite bringt. Sogar ins Badzimmer stürmten sie nach. Als der Jüngste meine behaarte Brust sah, fragte er ganz ernst: „Dädy, isch das Dräck?“

Pionier Vino

Die Hauptsache

Hauptmann: „Um e guete Schütz z'sy, ihr Herre Rekrute, bruucht's in erster Linie gueti, ruhigi Närke, e scharfs Oug und — was no?“

Rekrut: „Es Gwehr, Herr Houptme!“

Bob

Alles verrückt?

Bald kommt man nicht mehr draus, welches Gehirnwerk richtig gedreht und richtig geht. Prüfe selbst, wer es vermag:

Ein Irrenarzt hat zu den Symptomen des Wahnsinns die übertriebene Liebe zu den Tieren gerechnet, die mit einer gleichzeitigen Hartherzigkeit gegen den Mitmenschen verbunden sei. In einem mir vorgelegten Briefe, worin ein armer Schlucker an eine sechsfache Millionärin ein Darlehensgesuch richtete, lese ich als Antwort: „Ist denn die Welt verrückt geworden, dass man mich arme Frau immer wieder mit solchen Gesuchen belästigt? Bin selbst krank, im Spital.“ — Krank war die Millionärin, hoffentlich ist sie aber nicht an Hartherzigkeit verschieden, denn faktisch ist sie einige Monate später gestorben, worauf in einer Zürcher Tageszeitung zu lesen war, dass sie in ihrem Testament dem Zürcher Zoo für seine Tiere eine halbe Million Franken vermacht hat!

*

Der verstorbene Professor Bleuler, ehemaliger Direktor am Burghölzli in Zürich, war bekannt als grosser, stiller Wohltäter. Er hat einem armen Pumpgenie einmal offenherzig geschrieben, er wünsche das Geld nicht mehr zurück, denn in seinem ganzen Leben habe er ein einziges Mal ausgeliehenes Geld wieder retour bekommen, und das sei ihm von — einer Verrückten zurückerstattet worden. Pic

Hygiene-Art.

für Herren in la Gummi
6 Stück 2.—, 12 Stück 3.—
Fromms Act, allerbeste Qual.
3 Stück 1.50, 6 Stück 2.80
Versand gegen Nachnahme
oder Voreinsendung des Betrages
Transitpostfach 866
BERN

D'r Schlaueri

kaufthyg. Gummi zu Engrospreisen per ¼ Gros (3 Dtzd.) zu Fr. 5.75, 6.50 und 7.50 mit oder o. Res. Ia. Qual. 3-5 J. haltbar. Marken od. Nachn. Nur durch Postfach 182, Basel 2.

Hygienische Bedarfsartikel „Liquid Latex“

hervorragend in Qualität und Lagerfähigkeit (5 J. Garantie). 12 St. Fr. 3.50, 24 St. Fr. 6.—. Marken oder Nachnahme. Transifach 324, Bern.

Sicherheit - Schutz + GUMMI +

6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar, lagerfähig 5 Jahre. Diskreter Versand gegen Nachnahme oder Marken, auch postlagernd ohne Namen, nur Buchstaben, durch Postfach Transit 657, Bern. — Alle andern hyg. sanit. Artikel ebenso in bester Qualität.

Aufklärung

Jede Frau ist monatlich nur an wenigen Tagen empfänglich. Broschüre mit Spezial-Kalender nach Professor Knaus, ärztlich geprüft und bewilligt Fr. 2.—. **Liebesklarheit (Glück und Gesundheit in der Sexualität)** mit herrlichen, teils farbigen Bildern, Fr. 4.80. **Was jede Frau wissen muss**, Fr. 2.90. **Nacktheit vor Gericht**, einzigartige Broschüre mit über 70 Bildern, Fr. 2.90. **Vorzeitige Manneschwäche**, illustriert, Fr. 4.40. Nachnahme ohne Absender. **Occasion: Sittenbücher**, reich illustriert, und andere. Kauf · Verkauf · Leihbibliothek.

Neuforma 5, Thun

DAMEN

monatl. Verspätungen

Diskretion

Amrein, Chem. Laboratorium,
Heiden, Tel. 204

Lästig fallen der Frau Störungen und Schwächen der Unterleibsorgane

Ihnen hilft:

E. KAECH, Zürichstr. 44, LUZERN
Schweizerkräuter - Pflanzensäfte

Fotos und Bücher
erot. Kauf, Verkauf, Leihbibl.
Postfach 1069 Thun

Sanitäts- u. Gummiwaren

F. KAUFMANN, ZÜRICH
Kasernenstr. 11 Preisliste diskret

Manneskraft

schafft eine Kur mit dem Hormon-Präparat **Erosmon**. Sie bringt neues Leben, erhöhtes Lebensgefühl. Die ersten Besserungs-Zeichen zeigen sich manchmal schon n. kurzer Zeit. **Erosmon** ist erhältlich in Apotheken zu Fr. 4.50 und 21.— (Kurpackung).
W. Brändli & Co., Bern.



Abboniert den „Bärenspiegel“

Polizeirapport

„Als der im Fluss Badende mich kommen sah, machte er sich eiligst aus dem Staube und schwamm ans andere Ufer.“ Lili

Für Nichtlateiner!

„Benedicte Tempum.

Christin:
Sarah Rosenhain.“

Ein also lautendes Entschuldigungsschreiben seiner Mutter, einer geschäftstätigen Witwe, brachte der Sekundarschüler Abraham nach einer Absenz mit zur Schule. Der Herr Rektor holt sich Rat beim Lateinlehrer, aber auch der steht am Ende seines Lateins. Im anschliessenden Verhör sagt der kleine Abraham Folgendes aus: Neinei, seine Mutter schreibe kein Latein, nicht einmal richtiges Deutsch, eine Christin aber sei sie schon gar nicht, und gestern habe er daheim den ganzen Tag bei einer dringenden Arbeit mithelfen müssen; he ja natürlı könne er das Schreiben lesen, das solle doch einfach heissen:

„Benötigte den Buben.

Grüsst Ihre (Sie):

S. R.“ Jean

Getarnter Durst

Zeichnung von Emil Leutenegger



Jä so!

„Geschter han i di mit dym Brüutigam gseh, Luggi. Dä gseht aber ganz anders us, sit er sech het der Bart la abnäh.“

„Es isch ja o en andere!“ Tätsch

Die Ausrede . . .

Während der Papa mit der Mama in der Stadt die Damenhut- und Kleidergeschäfte nach stofflichgn Gedichten abklopfen, musste der kleine Walter zu Hause bleiben. Er benutzte diese „günstige Gelegenheit“, um mit einem scharfen Küchenmesser seine Fertigkeit in der Holzschnitzerei — an einem neuen Esstisch — zu beweisen. Walter war nun sooo ungeschickt bei dieser Arbeit, dass er sich in die Hand schnitt und dieselbe gehörig blutete. Die Eltern kamen kurz darauf nach Hause und sahen mit Schrecken den angerichteten Schaden und die blutende Hand ihres Jüngsten.

„Aber Bueb, du miin Gott, Wauti, was hesch du da g'macht?“ ruft die besorgte Mutter aus.

Meint der in Tränen aufgelöste Walter: „J ha wöuwe i miin Finger schnyde, und du isch ds Mässer i Tisch gange!“ Fridericus

GÄCHTER senior (früher in Genf)
Niederteufen (App.) Fach 16 Telephone 3 64 60
Offerierte Preisliste über hyg. Gummiwaren



Beste Bezugsquelle für sämtliche Schuhwaren

Geb Brüder **Georges** Bern
Marktgasse 42

HOTEL-RESTAURANT VOLKSHAUS BERN

ZEUGHAUSG. 9

1A KÜCHE u. KELLER
ALLE ZIMMER m. FL. WASSER

Wenn hier oder beim Haarwirbel das Haar sich lichtet, dann ist's höchste Zeit, mit **Birkenblut** das Haar weiter zu heilen.

Heilt in kurzer Zeit Haarausfall, kahle Stelle, spärliches Wachstum, verhindert das Ergrauen, schafft einen neuen kräftigen Haarwuchs, nährt Haare und Haarwurzeln. Von vielen Tausenden bestätigt, selbst da wo alles andere versagte. Aber genau auf den Namen Birkenblut achten, damit der Erfolg sicher ist. Fr. 2.90 und 3.85.

Für trockene Haare verlangen Sie Birkenblut mit **Pina-Olio** in Apotheken, Drogerien, Colifourgesch. Alpenkräuter-Conférate am St. Gotthard, Faldo

Birkenblut-Brillantine u. Fixateur einzig für schöne Frisuren 1.60 zwieb

Satirische Zeitschrift **sucht Mitarbeiter**

Bevorzugt Kurzgeschichten mit politischem oder sonst. aktuellem Inhalt. Glossierung der Tagesereignisse auf trüfe, echt schweizerische Art.

Unverbindliche Einsendung mit schriftstellerischen Proben unter Chiffre H 5581 an die VDB-Annoncen, Bern.

OPAL

der feine Stumpfen

Agarrenfabrik **EICHENBERGER-BAUR** Birmwil am See

HENNIEZ-SANTÉ

(Quelle in Henniez)

Das rassige, gesunde und billige Mineralwasser wird in Kisten von 20 grossen Flaschen an prompt ins Haus geliefert.

1 Kiste à 20 1/1 Flaschen Fr. 6.- plus Depot Spezialpreise für Restaurants, Kolonialwaren, Spezereihandlungen.

General-Vertretung Bern und Umgebung Tel. 2.63.26

JAKOB WYSS, BERN
Schwanengasse 5

Oh diese Inserate!

2 jg. Freundinnen

s. lb. br. Mann v. 40 J. zw. bald. Ehe.

Unseres Wissens ist Bigamie doch verboten!

H.- und D.-Rad

Thunstrasse Nr. xyz.

Eine Neuerfindung offenbar. Wie wohl das Gestänge aussieht —?

Absatz-Ferkel

der berühmten westfälischen Rassen sende ich zur Ansicht.

Ist das nun ein gestiefeltes Ferkel mit Absätzen unten dran oder ein menschliches beschuhtes Wesen, das sich ferkelhaft benimmt?

STAATSANGST.

Anf. 30, gr., schl., sportl., m. Verm., sucht jg. hü. Da., gr., schl., b. 30 J. zw. Ehe kenn, zu lern. Verm. Nebens. Ang. u.

Platzangst und derlei waren uns bis heute bekannt. Staatsangst aber —?! Was sagen die Herren Psychiater zu dieser neuen Krankheitsform?

WASSERMÄDCHEN

das als solches bereits tätig war, sof. ges. Vorzugsstell. ab

Zweifellos ist damit eine Undine gemeint.

Dame sucht 2-3 Benzingäste

ab 20. Juli, 14—18 Tage, mit Auto durch die Schweiz.

Schon wieder so ein neuer Begriff. Zaun- oder Tischgäste, auch Kaffeegäste und derlei gibt's ja schon lange. Aber Benzingäste — wieviel Tassen die wohl von dem Gesöff pro Mal saufen sollen —?

Fox

Kindermund

Examenfragen sind von Kindern und Studenten in der ganzen Welt gleichermaßen gefürchtet. Oft treffen sie auf eine Wüste von Unwissen. Prüflinge jedoch sind bestrebt, jede Frage zu beantworten. Besser eine Antwort als ein leerer Raum auf dem Fragebogen. Das Wissen wird in solchen Fällen oft durch Nachdenken ersetzt. Und dieses Nachdenken ergibt die komischen Antworten, die wir alle aus dem Munde von Kindern kennen. Eine

Kriegs-Berichterstattung

Zeichnung von Tribi



„Da überdunt me ja für 15 Rappe meh Ufschnitt, als bi üsem Metzger für e Franke.“

Sammlung solcher Kinderweisheiten ist in Amerika unter dem Titel "The Boners Omnibus" erschienen. Darin finden sich folgende Feststellungen:

Eine Jungfer ist die Frau eines Junggesellen.

Ein Hospital ist, wo man hingeht, um geboren zu werden.

Ein Erbe ist, wenn jemand stirbt, bekommt er, was übrig bleibt.

Der Turm von Babel war der Ort, wo Salomon seine Frauen hielt.

Das Gehirn einer Frau wiegt fast ebensoviel wie das menschliche Gehirn.

Wo werden die Könige von England gekrönt? — Auf ihrem Kopf.

In welcher Richtung fließt der Amazonas? — Der Amazonas fließt bergab. Flüsse fließen nie bergauf.

Pilze wachsen stets an nassen Orten und sehen deshalb aus wie Regenschirme.

Eine Katze ist ein Vierfüßler, die Beine sind, wie üblich, an den vier Ecken.

Um Milch vor dem Sauerwerden zu bewahren, sollte man sie in der Kuh lassen.

Wilde Menschen sind, die nicht wissen, was böse ist, bevor ihnen Missionare dies zeigen.

In alten ägyptischen wissenschaftlichen und medizinischen Büchern wird Rizinusöl als Heilmittel angegeben. Dies zeigt uns, dass wir nicht so weit im Vergleich zu den Ägyptern fortgeschritten sind, wie man annehmen möchte.

Parallele Linien treffen sich nie, wenn man nicht eine oder beide biegt.

Ein Kreis ist eine runde Linie ohne Knicke, die zusammenläuft, damit man nicht sieht, wo sie begann.

Was ist die Hauptursache von Scheidung? — Heirat.

Wo wurde die Unabhängigkeits-Erklärung unterzeichnet? — Unten.

Was geschieht, wenn eine Sonnenfinsternis ist? — Eine grosse Anzahl Leute sehen zu.

Desinfektion ist ein Geruch, der stärker ist als der ursprüngliche Geruch.

Ein Dreieck ist ein Kreis mit drei Ecken.

Wie können Banken es sich leisten, Zinsen auf das Geld zu zahlen, das du bei ihnen deponierst? — Sie nehmen anderer Leute Geld dazu.

Wilhelm Tell war der Erfinder des Telephons.

Frauen sterben doppelt so oft als Männer.

Die höchste Form tierischen Lebens ist die Giraffe.

In welcher Reihenfolge kommen die Evangelien? — Eines nach dem anderen.

Tätsch

Bekanntmachung

„Bei eintretender Dunkelheit müssen alle Fahrzeuge beleuchtet sein. Die Dunkelheit tritt ein, wenn die Lampen angezündet werden.“ Febo

**SCHWEIZERHOF
BERN**

Immer gepflegter
und beliebter

GUT AUFGEHOBBEN

Frage und Antwort

„Olgi... i ha öppis uf em Härze, was i di scho lang ha welle frage.“

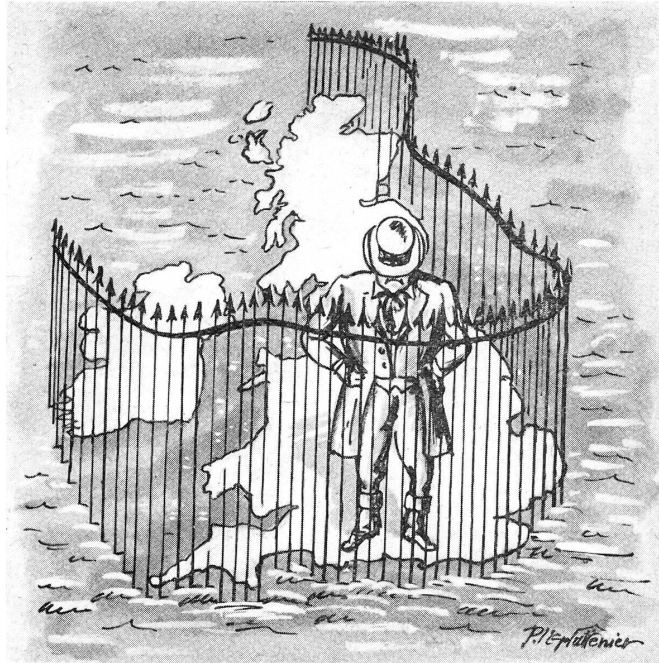
„Frag nume, Ferdinand, i ha derscho lang welle druf antworte.“ Tätsch

Das aparte Lokal
für jedermann

Java TEA-ROOM
Aarberggasse 11

Oha lätz!

Zeichnung von L'Eplattenier



Was aus der „Blockade“ wurde — —

Es usgezeichnet's Heilmitteli

Der Schüpbach-Chrigeli z'Langnou im Aemmtal isch vor alte Zyte ganz e wältberühmte Naturheilarzt gsi. Einisch het ne o-ne bessere Stadther konsultiert und ne gfragt, öb är ächt o-nes Mitteli heig für sy Frou, si tüi geng so viel und so lang lafere, wenn är chly spät heichöm.

„Ja, ja,“ — seit Schüpbach-Micheli — „i will Dir grad es Gütterli ga zwägreise“ — het ihm Brunnewasser bracht — und gseit: „Das choschtet fuf Fränkli, aber es hilft ganz sicher, muesch Dyr Frou nume jedesmal, wenn de heichunsch, zwe Löffu vou ygäh und ere de guet yschärfe, dass sis nit dürfi abeschlücke, bis Du ygschlafe bisch!“

Emil

Nur immer langsam voran!

Der Einfluss der Berner Herrschaft scheint sich im Kanton Waadt heute noch geltend zu machen, denn dem Jahresbericht der Vevey-Chexbres-Bahn, die nun elektrifiziert wird, ist wörtlich zu entnehmen, dass die Elektrifizierungsarbeiten am 8. Januar 1840 begonnen haben, und rechtzeitig genug beendet sein würden, um den elektrischen Betrieb für den Fahrplan 1940/41 aufnehmen zu können. Dieses Tempo —?! pic

Eitelkeit

Einer meiner Unteroffiziere ist die Eitelkeit selbst. Einmal bekrittelt er den Schnitt des Waffenrocks, ein ander Mal die Kragenhöhe, dann ist widerum der Leibgurt nicht von passender Länge. Kurz und gut, der Mann meldet sich jede Woche zum Austausch von Ausrüstungsgegenständen ins Zeughaus. So auch heute: die Mütze ist an der Tagesordnung.

Schliesslich verliere ich die Geduld und es entfallen mir folgende Worte: „Gönd Sie doch lieber gö de Grind ustusche!“ — Der Mann bekam einen feuerroten Kopf. hamei

Im Walde

Gefecht. Lmg.-Gruppe R. hat sich in guter Deckung eingegraben, liegt nun in Feuerbereitschaft, Ziel: der Waldrand über einer Wiese. Ein neutraler «Goldregen» stolziert diesem Waldrand nach, geht dann in Deckung, in den Wald. Steckt den Säbel in den Boden, setzt die Mütze darauf, zieht den Rock aus, nestelt an seinen Hosenträgern... Die Lmg.-Gruppe sieht alles, denkt sogar weiter! Korporal R. gibt schnell gefasst ein Kommando: «Ziel Waldrand..., Magazinfeuer..., Feuer!» — Erschreckt packt der «Neutrale» seinen Kriegsschmuck und verschwindet eilig, ohne sich erst umzusehen. minus



Tierpark und Vivarium

Dählhölzli

Im Vivarium neu:

Nattern, Vipern
und Skorpione

aus dem Tessin

JUNGE WACHTELN



Schirmfabrik LÜTHI
Bahnhofplatz - Schweizerhoflaube
hat wieder **vorteilhaften**
Ausverkauf



RIO GRANDE/LA ROSA, der Kenner schätzt das feine Aroma, der sparsame Raucher die lange Brenndauer.

WEBER SÖHNE AG, MENZIKEN

Eine gesunde starke Jugend



ist der beste Garant für die Zukunft unserer Heimat. Und welche Eltern hätten nicht Freude an Kindern, die frisch und froh in die Welt blicken, die forsanosegestärkt an Spiel und Sport Freude haben, die in der Schule aufgeweckt sind und ihre Aufgaben mit Leichtigkeit bewältigen!

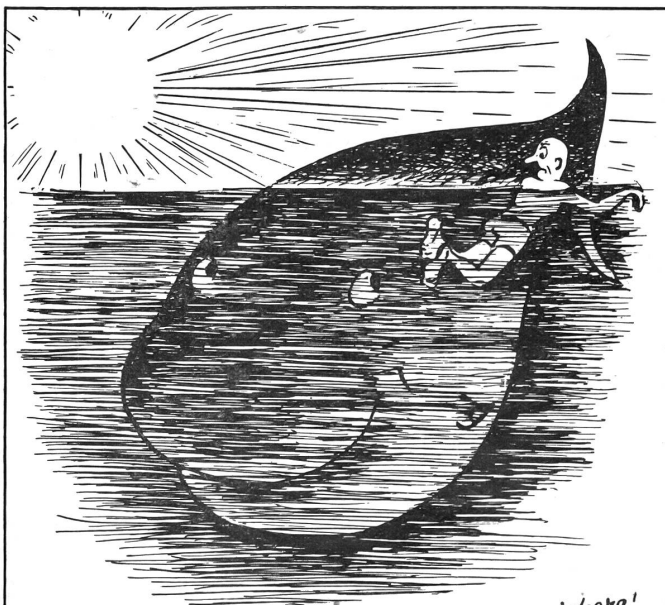
Forsanose gehört täglich auf den Frühstückstisch, — der Jugend bringt sie ein Plus an lebenswichtigen Aufbaustoffen und hilft so im Entwicklungsalter — den Erwachsenen schafft Forsanose Kraftreserven zu außerordentlichen Leistungen.

Der Gehalt an Vitamine A, B, und D wird regelmäßig durch das staatl. Untersuchungslaborat (Physiolog. chem. Anstalt der Universität Basel) kontrolliert

Forsanose

hilft im Entwicklungsalter

große Büchse Fr. 4. —, kleine Büchse Fr. 2.20, erhältlich in jeder Apotheke
FOFAG FORSANOSE-FABRIK, VOLKETSWIL-ZÜRICH



„I hätt mi doch sölle gäge-n-Unfall versichere!“

F.A. WIRTH + DR. W. VOGT „Helvetia-Unfall.“
BÄRENPLATZ 4 BERN.

FEIN UND MILD
PREIS FR. 1.-

Bekannt unter dem Namen
„BÄUMLI-HABANA“



HABANA
CIGARETTES
TABACS SUPERIEURS

EDUARD BICHENBERGER SÖHNE
BEINWIL SUDSEE SCHWEIZ



Patentess

das seit 30 Jahren bewährte
Frauenschutz-Präparat
Von Aerzten begutachtet.
Vollständige Packung Fr. 5.50
Ergänzungstube Fr. 5.—
Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie
kostenlos in Ihrer Apotheke
Patentess-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

Bärenspiegel

Bern, Juli 1940

18. Jahrgang. Nr. 7

Zeichnung von A. Bieber



Herr Pilet, der es weiss und kann,
hat Führung uns verheissen;

wir wünschen Petri Heil dem Mann,
auf dass die Fischlein beissen!